

Hochheimer Stadtanzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.



Bezugspreis: monatlich 225 h einschließlich
Bringerlohn. Wegen Postbezug näheres
bei jedem Postamt.

Erscheint auch unter dem Titel: Nassauischer Anzeiger, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion und Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstraße 16. Telefon 41.

Rotations-Druck und Verlag: Guido Seidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Viebrich. — Redakteur: Paul Jorßich, Viebrich a. Rh. — Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 8 Spaltenzeile
Colonelzeile oder deren Raum 60 h,
Reklamezeile 200 h.

Nr. 18

Samstag, den 12. Februar 1921.

Postamt
Hochheim (Main) Nr. 2116

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Nr. 95.
Der Herr Reichsminister der Finanzen beauftragt auf Grund des § 52 des Einkommensteuergesetzes in die endgültigen Ausführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn eine Bestimmung aufzunehmen, wonach die Steuerfortführung über das Kalenderjahr hinaus solange verwendet werden können, bis sämtliche Einkünfte abgezogen sind.

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat sich auch damit einverstanden erklärt, daß neue Steuerfortführungen schon jetzt nur insoweit ausgestellt werden, als die Steuerfortführung der Einkünfte bereits vollständig abgezogen sind.

Schließlich ergeht, eine abschließende Verständigung der Gemeindebehörden veranlassen zu wollen.
Berlin, den 28. Januar 1921.

Der Minister des Innern.
A. M. Stöckel.

An die Herren Regierungspräsidenten und den
Herrn Oberpräsidenten in Charlottenburg.

Vorstehenden Erlass teile ich den Magistraten
und Gemeindevorständen zur Kenntnisnahme mit.
Wiesbaden, den 10. Februar 1921.

Der Landrat.

Nr. 96.
Ich habe auf Samstag, den 12. ds. Mts., vorm.
10 Uhr, im hiesigen Kreisbauamt, Zimmer 13, eine
Sitzung des Bauausschusses für die am 20. ds. Mts.
stattfindenden Kommunalwahlen und Kreiswahlen
anberaumt.
Wiesbaden, den 9. Febr. 1921.

A. M. L. 1003. Der Wahlkommissar.

Nr. 97.
Die Maul- und Klauenseuche in den ver-
seuchten Gebieten zu Dohleim ist erloschen. Die Sperre
wird nach Ausführung der Schlachteinjektion
wieder aufgehoben.
Wiesbaden, den 5. Februar 1921.

Der Landrat.

Ordnung.

Für Erhebung eines Zuschlags zur Grunderwerb-
steuer in der Gemeinde Medenbach.

1. Auf Grund des § 34 des Grunderwerbsteu-
gesetzes vom 12. September 1919, des preussischen
Befehles vom 7. Mai 1920, S. 278 und nach Be-
schluß der Gemeindevertretung vom 20. Januar
1921 wird für den Gemeindebezirk Medenbach fol-
gende Steuer zugelassen.

§ 1.

2. Bei den in dem Grunderwerbsteuergesetz vom 12.
Septbr. 1919 vorgesehenen Steuerfällen erhebt die
Gemeinde Medenbach einen Zuschlag, der 1/2
vom Hundert des der Berechnung der Grunderwerb-
steuer zu Grunde gelegten gemeinen Wertes oder
Verkaufspreises beträgt.

§ 2.

Diese Ordnung tritt mit dem Tage der Be-
stimmung in Kraft.

Medenbach, den 6. Februar 1921.

Der Gemeindevorstand.
P. J. J. Bürgermeister.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Londoner Konferenz.

Witzelberger Heine über die Haltung der Regierung.
Berlin, 9. Februar. In einer Wahlver-
sammlung der Deutschen Volkspartei in Berlin
äußerte sich Witzelberger Heine über die Haltung
der Regierung. Er sagte, es sei ihm sehr wichtig,
ob wir uns in diesem Augenblick für eine Politik
entscheiden könnten und ob nicht mehr Charakteristika
dazu gehörten, verständig zu sein und weise Zurück-
haltung zu üben. Wir haben Frankreich und Eng-
land vollkommen weglassen gegenüber. Dem Wi-
nster des Reiches sei es gelungen, in dem neutralen
Land und Amerika sich weitgehendes Vertrauen
zu erwerben. Wenn ein solcher Mann erkläre: hier
ist die Grenze, weiter können wir nicht; so kann
das keine Wirkung nicht verfehlen. Wir werden
nur noch London gehen, wenn wir die Garantie
haben, daß dort wirklich verhandelt wird. Die
„Germania“ meint, es wäre ein schwerer Fehler ge-
wesen, wenn die Reichsregierung sich nicht ent-
schlossen hätte, jeden Versuch zu machen, eine Ver-
ständigung mit den ehemaligen Feinden herbeizu-
führen. Wir haben das größte Interesse an der
Londoner Konferenz. Würde deutscherseits ge-
fordert werden, daß nur auf der Grundlage der deutschen
Gegenwärtigen verhandelt wird, so würde dieses
Verlangen die Konferenz zwischen den deutschen und
den Entente-Staatsobermännern wahrscheinlich über-
haupt in Frage gestellt haben.

Eine Unterredung mit dem Prinzen Max von Baden.

London. In einer Unterredung mit dem
Berliner Berichterstatter der „Daily News“ erklärte
Prinz Max von Baden, die Staatsmänner
der Verbündeten wußten wohl, daß die in Paris

aufgestellten Forderungen unerfüllbar seien. Un-
möglich Bedingungen würden Deutschland auferlegt,
damit die andauernden Sanctionen zur Durchfüh-
rung gebracht werden könnten. Durch die Ausfüh-
rung der Sanctionen sollte der Ruin Deutschlands
vollendet werden. Prinz Max sagte: Die Regierung
Reichens und Simons wird nicht unterschreiben.
Wir sind eher bereit, uns in die Katastrophe, die die
Verletzung des Ruhrgebiets nach sich ziehen wird, zu
schicken, als mit eigener Hand unseren Ruin zu
schaffen. Die Reichen werden uns nicht helfen.

Broddorf-Kanhu über die Pariser Beschlüsse.
Kopenhagen. Groß-Broddorf-Kanhu er-
klärte dem Berliner Berichterstatter des „Blattes“
„Politik“, daß er die gegenwärtigen Folgen voraus-
gesehen habe, als er sich in Versailles weigerte, den
Gewaltverträgen zu unterschreiben. Bei seinem An-
tritt habe er erklärt, daß er seinen Frieden unter-
zeichnen würde, der Deutschland in Sklaverei bringe,
bei seinem Austritt habe er wiederholt, daß Deutsch-
land festhalten müsse. Dieser feste Wille habe
gegenwärtig in Deutschland vorhanden zu sein. Die
Arbeiterklasse habe eingesehen, daß die Bedingungen
der Verbündeten Deutschland ins Elend bringen
würden. Diese Wahrheit werde allgemein, nicht nur
in den neutralen Ländern, sondern auch bei den
Verbündeten eingesehen werden.

Der bayrische Handelsminister Hamm über die Pariser Forderungen.

München, 10. Februar. Handelsminister
Hamm kam in der heutigen Landtags-Sitzung auf das
Pariser Diktat zu sprechen und erklärte: Die Forderungen
sind nicht zu erfüllen, sondern nur im Geiste des Friedens,
der gemeinsamen Zusammenarbeit und des guten
Willens der Nationen. Wir wissen nicht, ob in
London der Geist der Verständigung oder der Zu-
sammenarbeit vorherrscht wird. Wir werden in
energischer Arbeit alle wirtschaftlichen Unterlagen
für die Londoner Konferenz vorbereiten und Bayern
für dabei durch den gleichen Ausgangspunkt Sach-
walter vertreten. Ich bin in Versailles, Brüssel
und Spa. Für uns bleibt nur übrig die völlige
Einigung aller Kriegsteilnehmer, wie wir von Seiten
eines Schlichters sind. Wir wissen nicht, ob der
Schlichter eines Abkommens gelangen wird oder nicht.
Wenn er nicht gelangt und man uns feststellen
wird, dann wissen wir, daß uns diese Ketten inner-
lich nicht binden.

Äußerungen einer führenden Persönlichkeit Amerikas über die Pariser Vorschläge.

New York, 10. Februar. James Hamilton
Lewis, vorwärts führender demokratischer Senator,
erklärte, daß die gesamte amerikanische Handelswelt
die Regierung in ihrem Entschluß unterstützen müsse,
die Forderungen Deutschlands zu verhandeln. Die
Verletzung Deutschlands sollte er, würde den An-
fang zum Ende des amerikanischen Handels mit
Deutschland. Die Wiederherstellung des Handels mit
Paris würden die Zentralmächte hindern, ihre wirt-
schaftliche Hilfe von Amerika zu erhalten. Die Höhe
und die Richtung der Zahlungen seien deshalb
ausgeschlossen worden, um Deutschland zu verhindern,
von irgendeiner anderen Seite als von Seiten der
Kriegsteilnehmer eine Unterstützung zu erlangen. Die
Verbündeten Staaten dürften ein solches Vorgehen
nicht gutheißen.

Die Wirkung des Ausfuhrsteuerplans.

Aus dem Ausland liegen bereits viele An-
meldungen vor, in denen in Zukunft gegebene Be-
stellungen und Ausfuhrerlöse zurückgezogen wer-
den, weil bei den Ausfuhrerlösen die Forderung besteht,
daß die Ausfuhrerlöse Ausfuhrerlöse schließlich
doch von ihnen gezogen werden müßten. So macht
sich die verhängnisvolle Wirkung der Pariser Vor-
schläge bemerkbar, ehe sie überhaupt in Kraft ge-
treten sind.

Lord Georges Demission bevorstehend.

Amsterdam, 10. Februar. Lord Georges
hielt am Dienstag eine Rede, in der auf die Not-
wendigkeit nationaler Einigung und auf Vermeidung
von Parteistritten hinwies, da die inter-
nationale Lage dies erfordere. Er sagte, daß er seine
Entlassung nehmen würde, sobald die Krise be-
seitigt sei.

Tages-Rundschau.

Herabsetzung der Befahrungskosten?

Rom. Der italienische Minister des Reichs,
Graf Giolitti, gab im Senat Aufschluß über die in
Paris vereinbarte Herabsetzung der Befahrungskosten
in Deutschland. Wie er ausführte, belaufen
sich diese Kosten jetzt nach deutschen Berechnungen
auf 15 Milliarden Papiermark jährlich. Die Kon-
ferenz von Paris hat daher beschlossen, daß diese
Kosten von 1. Mai an auf einen Höchstbetrag von
240 Millionen Goldmark (etwa 3 Milliarden Pa-
permark) herabgesetzt werden. Diese Ersparsnis
wird noch höher durch den italienischen Vor-
schlag, in diesen Höchstbetrag auch die Kosten für die
interalliierte Militärkontrollkommission, der Ober-
kommission für die Rheinprovinz, der Abstimmungs-
kommission sowie aller interalliierten Kommissionen
in Deutschland einzubeziehen.

Die Abkündigung des Kaisers.

In dem Buch von Scheidemann „Der Ju-
liannendruck“ ist von einer Sitzung des
Reichstages die Rede, die in den letzten
Tagen des Oktobers 1918 stattfand, und in welcher
der Reichstagspräsident die Abkündigungsurkunde
Sprache brachte. Scheidemann schreibt darüber
unter anderem:

Im übrigen möchte ich feststellen, daß in dieser
Kabinets-Sitzung auch nicht eine Stimme sich erhob,
um das Verbleiben des Kaisers zu fordern. Alle
Staatssekretäre und Minister gaben zu, daß durch
den freiwilligen Austritt des Kaisers eine Erleichterung
der Lage eintreten würde.

Zu dieser Darstellung schreibt Generalleutnant
Scheidemann der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“:

Das ist beides nicht zu. Ich erwähne nur,
daß sowohl der verstorbenen Staatssekretär Goebeler
— den noch Lebenden will ich nicht vorgehen —
wie auch ich wiederholt und mit großem Nachdruck
gegen die Abkündigung aufgetreten ist. Einiges von
dem, was ich gegen die Abkündigung gesagt habe, führt
Herr Scheidemann ja auch an. Das steht schon im
Widerspruch zu der angegebenen Stelle seines
Buches. Wir lesen aber auch eine Aufzeichnung vor,
die ein Teilnehmer an der beim Reichstagspräsidenten
am 31. Oktober 1918 erfolgten Aussprache angefertigt
hat. Danach habe ich im wesentlichen meinen gegen
die Abkündigung klar und deutlich ausgesprochenen
Standpunkt wie folgt begründet: Ich wollte das, was
das Gemüt bewegt, zurücktreten lassen und rein
sachlich bleiben. Es sei die Frage aufgestellt, ob wir
bessere Bedingungen erhalten würden, wenn Seine
Majestät abdante und der Kronprinz verbliebe. Es
liege keinerlei Anlaß vor, Schritte nach dieser Rich-
tung zu tun. Sie würden in der Armeeführerschaft
schwere Folgen haben. Die Generale und die Offi-
ziere hätten es dann, was sie beschworen hätten, an
die Truppe gegen ihren Kaiser. Nehme man ihnen
das weg, so würde man ihnen auch das, was sie ver-
schlungen, beschlügen, weiter auszubringen. Die Stür-
zung Wilhelms gegenüber England und Frankreich sei
nur eine Annahme. Das neutrale Ausland habe
natürlich ein großes Interesse am baldigen Friedens-
schluß; es wolle wieder Lust bekommen. Die deutschen
Männer, die wir noch zu verzeichnen hätten, könne das
neutrale Ausland nicht mit absehen. Der immer
wiederkehrende Gedanke, die Abkündigung führe viel-
leicht zum Frieden, führe irre. Anders, wenn wir
uns auf den deutschen Standpunkt stellten und prüf-
ten: wie sieht es gegenüber all den Annahmen mit
der Wirklichkeit aus? Wegen der weiteren Aus-
breitung des Inflationsgedankens im Volke müßte
ich fragen, weshalb wir keine Gegenwirkung in der
Reihe hätten? Man ließe das Volk glauben, daß
die Regierung derselben Ansicht sei wie die Presse,
die jetzt die öffentliche Meinung treiben und
uns von dieser öffentlichen Meinung treiben und
führen ließe nicht; wir regierten nicht, sondern wir
würden regiert. Das Demagogische bekäme sofort
die Oberhand, wenn nicht mit einer Gegenwirkung
eingegriffen würde. Auf in Bezug auf die Art einer
solchen Gegenwirkung gedachte Bedenken erwiderte
ich: Wir haben viele Bedenken. Wir leben noch
im Krieg. Mit Bedenken hat man noch nie einen
Krieg glücklich zu Ende geführt.

Wer ist verantwortlich?

Einem Ausfall über unsere Diplomatie.
den Graf Kautz (Volkskammer) im Jahr von 1903 bis
1909) in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ ver-
öffentlicht, entnehmen wir folgende Stelle:
Verantwortlich für die Führung der auswärtigen
Politik war nach unserer alten Reichsverfassung
nur der Kaiser. Es ist publicum factum, daß vor allem
die widerwärtige Ablehnung der englischen
Allianz, dann die dauernd falsche Be-
urteilung des Japans und Russlands,
unser Schicksalpolitik zwischen diesem Reich und
Großbritannien, das Österreich-Ungarn für uns
langjährig gegenständlichen italienischen Allianz grund-
legende Forderungen unserer Staatskunst gewesen sind.
Verantwortlich für diese waren nicht die noch so ein-
flussreichen Herren v. Hofmann oder Hamann, nicht
dieser oder jener prominente Volkskammer, verantwort-
lich vor Gott, seinem Kaiser und seiner Nation ist
nur derjenige, der die Fehlleistungen jener unglückseligen
Politik mit seinem Namen deckte. Immerhin wer-
den den Kautzen mildernde Umstände zuzurechnen
sein, die in der Persönlichkeit des Herr-
schers und mehr noch darin lagen, daß
ihnen ein fester Halt in unserer durch
und durch unpolitischen, für die uns
umgebenden Gefahren blinden Volk
verjagt blieb. Optimismus war Trumpf, und
die wenigen Jünglinge der Zukunft entgegenblickten
den deutschen Diplomaten wurden zu demütigenden
Bestimmungen gezwungen. Unvergessen muß auch die
Art bleiben, wie die unglückselige Politik sich befaßte
den Kreise, wie die Parlamentarier und Journalisten
tarnen, trübselig die mit vieler Freude im
Reichstag übertragene aufständischen Geistes-
plätze als Weisheitslehren darstellten, im
Kriegs- und Herrschaftsdenken und blutigen
Schwärmern überlieferte Haltung ein williges Ohr liehen.
Nochmal culpa, nostra magna culpa ging unser Herr-
licher Reich zugrunde.

Kohlenbürokratie im neuen Deutschland.

Die „Deutsche Arbeiterzeitung“ schreibt: Von
fachverständlicher Seite wird uns geschrieben: Von
unserer deutschen Kohlenproduktion läßt uns be-
sonnig das Spätholz nicht viel übrig. Es muß
also sparsam gemittelt werden. Die Art aber,
wie diese Sparsamkeit in die Praxis umgesetzt wird,
steht einigermassen groblos aus, wenn man sich den
gewaltigen Apparat vergegenwärtigt, der in Be-
wegung gesetzt wird, um das Kohlenfeld nach vor-
handenen Brennstoffen so sorgfältig zu verteilen,
daß man nichts mehr davon sieht. Da steht zunächst
der Reichstagsminister an der Spitze. Er beschließt
zur Unterstützung beim Verteilen 13 höhere, 15
mittlere Beamten, 17 Direktoren, 152 Referenten
und Referenten, 125 Korrespondenten, 173 mittlere
fachmännische Angestellte, 115 Konstruktionsstellen
es geht doch nichts darüber, daß sich eine Arbeits-
leistung genügend registriert wird, 51 Büro-
hilfen, 2 Unterstellungsverwalterinnen, 6 Korresponden-
tinnen, 576 Stenotypistinnen und Bürohilfen
und 107 sonstige Angestellte. Dieser ganze Apparat

kostet alles in allem jährlich etwa 27 Millionen Mark.
Dann kommen die Landesstellen und die Koh-
lenwirtschaftsstellen, sowie die Gemeindefunktionen
hinzu. Diese arbeiten nicht viel billiger; so be-
tragen z. B. die Kosten der Ortsstellen für Ber-
lin allein 7 Millionen Mark jährlich. Der Steuer-
zahler liest diesen Bericht und bricht in lautes
Klagen aus über die elegante Verschwendung seines
Geldes. Es gibt nur ein Mittel, den Armen zum
Schweigen zu bringen: Man müßte ihm erst einmal
vorrechnen können, was diese ganze Bürokratie in
den vielen Räumen an Kohle verbraucht. Dann
würde er gar nichts mehr sagen.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der deutsche Gesandte in Polen, Graf
Obernork, hat um Enthebung von seinem Posten
in Warschau.

Berlin. Wie die Blätter melden, dementiert
Graf Otto von Cernin die Nachricht, daß ihm
von irgend einer offiziellen Stelle der österreichische
Gesandtschaftsposten in Berlin angeboten worden
sei. Er erklärt, daß er ein solches Angebot unbe-
dingt ablehnen würde.

Bremen. Dem Stapellauf des Frachtdampfers
„Hindenburg“ war eine Abkündigung in der
Arbeiterzeitung vorausgegangen. Die linksradikale
Arbeiterzeitung hatte dagegen protestiert, daß der
Name Hindenburg auf Schiff angeboten wurde.
Der Arbeiterrot hatte dann eine Abkündigung vor-
anstellen, bei der die 300 Angestellten einstimmig, die
Arbeiter mit 30 Stimmen Mehrheit für den Namen
„Hindenburg“ sich entschieden haben.

Hannover. Wie verlautet, ist von den von der
spanischen Regierung ausgeschickten Lokomo-
tiven der größte Teil an deutsche Fabri-
ken in Auftrag gegeben worden. Es handelt sich
insgesamt um 119 Lokomotiven, die heute
einen Wert von etwa 500 Millionen Mark darstel-
len dürften. Zur Ausführung dieses Auftrages
haben sich die in Betracht kommenden deutschen
Lokomotivfabriken in einer Gruppe zusammen-
geschlossen, die unter Führung der Hannoverschen
Maschinenbau-Aktiengesellschaft stehen soll. Ein
großes Waggongeschäft ist noch in der
Schmelze.

Eine Rundreise des Dr. Simons. Der Reichs-
minister Dr. Simons beabsichtigt am Sonntag nach
Stuttgart und wird dort am Sonntag im Stagle-
haus eine öffentliche Rede halten, wobei er auch auf
die neuen Land Gesetze eingehen wird. Dr. Si-
mons beabsichtigt, wie verlautet, seine Reise auch auf
andere Städte Süd- und Westdeutschlands auszu-
dehnen.

Rücktritt des Berliner französischen Botschafters?
Wie der „Berliner“ meldet, wird der französische
Botschafter Laurent, der gegenwärtig in Paris weilt,
wahrscheinlich nicht mehr auf seinen Posten zurück-
kehren. Dem Reichsminister des Reichs gegen-
über hat er dies bei seinem Abschiedsbesuch, wobei
er die Einladung zur Londoner Konferenz über-
brachte, angedeutet.

Holland und die Rheinisch-Westfälische. Holland hat
die alliierten Regierungen verständigt, daß es sich
dem Artikel des Versailler Vertrages bezüglich der
Rheinisch-Westfälischen anschließen wird.

Die Bevölkerungsstatistik Frankreichs. Für das
erste Halbjahr gibt die französische Bevölkerungs-
statistik unter Einrechnung von Elsass-Lothringen die
Bevölkerung Frankreichs mit 41 476 272 an.

Moskau. Der aus dem russisch-japanischen
Krieg bekannte russische Generalissimus General
Kuropatkin ist gestorben. Im Weltkrieg
ber 1914 ausbrach, befehligte Kuropatkin zunächst
vernehmlich ein Kommando; erst am 28. Februar
1916 erfolgte seine Ernennung zum Oberkomman-
dierenden an der Nordfront.

Uns Stadt, Kreis u. Umgebung.

Hochheimer Lokal-Nachrichten.

* Die bisher zur Entlastung der Bahn geübte
Verwicklung von Güterverladungen zwischen
Schiffsanlegestellen auf dem Wasserweg
wird mit Wirkung vom 15. Februar ds. Js. ab auf-
gehoben. Sollten besondere Verhältnisse eine Ent-
lastung der Bahnen durch Heranziehung des Wasser-
weges notwendig machen, so behält sich die Eisen-
bahn vor, Wassergüter im Wege der freien Verein-
barung der Schifffahrt zuzulassen.

* Die Arbeitszeit der Beamten.
Das Reichsamt hat kürzlich für die Regelung der
Arbeitszeit der Beamten neue Richtlinien aufge-
stellt. Jeder Beamte ist hierauf verpflichtet, seine
volle Arbeitskraft in den Dienst des Reiches zu
stellen und die ihm übertragenen Arbeiten ohne
Rücksicht auf eine festgesetzte Dienststundenzahl zu
erledigen. Die Dienstzeit beträgt wöchentlich min-
destens 48 Stunden. Soweit der Dienst in höher
Bereitschaft besteht, ist die Zeit entsprechend zu er-
höhen. Die Tagesdienstzeit ist grundsätzlich in
Vorm- und Nachmittagsdienst zu teilen; nur dort, wo
aus beruflichen oder sachlichen Gründen eine solche
Teilung unzumutbar erscheint, kann durchgehend
gearbeitet werden. Die Tagesdienstzeit wird von
jeher Behörde nach Anhörung der Beamtenver-
tretung festgesetzt. Bei durchgehender Arbeit kann
eine Ruhepause bis zur Höchstzahl von einer
halben Stunde gewährt werden. Für eine Ueber-
schreitung der 48stündigen Wochendienstzeit wird
eine Vergütung nicht gewährt. Es wird angestrebt,
die Tagesdienstzeit der an ein und demselben Ort
bediensteten Beamten, Staats- und Gemeindebe-
amten gleichmäßig zu regeln. Alle bisher ergangenen Be-
stimmungen über die Arbeitszeit der Beamten, so-
weit sie mit obigen Richtlinien in Widerspruch stehen,
sind aufgehoben.

Der Kleinhandelsauschuss der Handelskammer zu Wiesbaden...
Der Kleinhandelsauschuss der Handelskammer zu Wiesbaden...
Der Kleinhandelsauschuss der Handelskammer zu Wiesbaden...

Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft...
Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft...
Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft...

Das Reichsarbeitsministerium...
Das Reichsarbeitsministerium...
Das Reichsarbeitsministerium...

Erhöhung der Beiträge zur Invaliden- und Altersversicherung...
Erhöhung der Beiträge zur Invaliden- und Altersversicherung...
Erhöhung der Beiträge zur Invaliden- und Altersversicherung...

Die Reichsversicherungsanstalt...
Die Reichsversicherungsanstalt...
Die Reichsversicherungsanstalt...

Aus den Parteien.

Hochheim. Am letzten Sonntag...
Hochheim. Am letzten Sonntag...
Hochheim. Am letzten Sonntag...

Wiesbaden. Im Kurhaus...
Wiesbaden. Im Kurhaus...
Wiesbaden. Im Kurhaus...

Wiesbaden. Auf dem Marktplatz...
Wiesbaden. Auf dem Marktplatz...
Wiesbaden. Auf dem Marktplatz...

Wiesbaden. Auf dem Marktplatz...
Wiesbaden. Auf dem Marktplatz...
Wiesbaden. Auf dem Marktplatz...

Schleichhandelsware hier abgesetzt...
Schleichhandelsware hier abgesetzt...
Schleichhandelsware hier abgesetzt...

Der Vor der Strafkammer...
Der Vor der Strafkammer...
Der Vor der Strafkammer...

Schleichen. Die Gemeindevertretung...
Schleichen. Die Gemeindevertretung...
Schleichen. Die Gemeindevertretung...

Geisenheim. Als ein Zeichen...
Geisenheim. Als ein Zeichen...
Geisenheim. Als ein Zeichen...

Geisenheim. Die Polizei...
Geisenheim. Die Polizei...
Geisenheim. Die Polizei...

Frankfurt. Auf Anordnung...
Frankfurt. Auf Anordnung...
Frankfurt. Auf Anordnung...

Frankfurt. Auf dem Marktplatz...
Frankfurt. Auf dem Marktplatz...
Frankfurt. Auf dem Marktplatz...

Frankfurt. Am Freitag...
Frankfurt. Am Freitag...
Frankfurt. Am Freitag...

Frankfurt. Am Freitag...
Frankfurt. Am Freitag...
Frankfurt. Am Freitag...

Frankfurt. Am Freitag...
Frankfurt. Am Freitag...
Frankfurt. Am Freitag...

Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...

Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...

Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...

Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...

Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...

Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...

Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...

Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...

Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...

Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...

Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...

Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...

Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...

Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...

Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...
Id. Uffingen. Der Landrat...

Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...

Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...

Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...

Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...

Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...

Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...

Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...

Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...

Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...

Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...

Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...

Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...

Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...

Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...

Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...

Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...
Stimme wird also sowohl...

Sozialdemokratische Partei.

Landtag: Deutschnationaler Volkspartei.
Landtag: Deutschnationaler Volkspartei.
Landtag: Deutschnationaler Volkspartei.

Vermischtes.

Gattenmord. In einem Hause...
Gattenmord. In einem Hause...
Gattenmord. In einem Hause...

München. Im Hotel...
München. Im Hotel...
München. Im Hotel...

Der verlorene...
Der verlorene...
Der verlorene...

Betrifft die Wahlen am 20. Februar 1921.

Zur Frage der Gültigkeit...
Zur Frage der Gültigkeit...
Zur Frage der Gültigkeit...

Ein Stimmzettel nach folgendem Muster...
Ein Stimmzettel nach folgendem Muster...
Ein Stimmzettel nach folgendem Muster...

Landtag. Provinz. Kreis.
Landtag. Provinz. Kreis.
Landtag. Provinz. Kreis.

Landtag. Provinz. Kreis.
Landtag. Provinz. Kreis.
Landtag. Provinz. Kreis.

Landtag. Provinz. Kreis.
Landtag. Provinz. Kreis.
Landtag. Provinz. Kreis.

Landtag. Provinz. Kreis.
Landtag. Provinz. Kreis.
Landtag. Provinz. Kreis.

Landtag. Provinz. Kreis.
Landtag. Provinz. Kreis.
Landtag. Provinz. Kreis.

Landtag. Provinz. Kreis.
Landtag. Provinz. Kreis.
Landtag. Provinz. Kreis.

Des Dichters Carl Hauptmann...
Des Dichters Carl Hauptmann...
Des Dichters Carl Hauptmann...

Des Dichters Carl Hauptmann...
Des Dichters Carl Hauptmann...
Des Dichters Carl Hauptmann...

Des Dichters Carl Hauptmann...
Des Dichters Carl Hauptmann...
Des Dichters Carl Hauptmann...

Des Dichters Carl Hauptmann...
Des Dichters Carl Hauptmann...
Des Dichters Carl Hauptmann...

Es war ein Schweigen im Raum, nachdem er gesprochen. Aika war auf einen Stuhl gestiegen, wie vertieft sah sie nun. Frau Wolfram schlang die Arme um ihren Hals, sie suchte nach Worten, aber sie fand keine. Zu groß war das Unglück, das über ihren geliebten Sohn hereingebrochen war.

Er murmelte in das Schweigen hinein: Vom Freunde verraten, von der Braut betrogen! Und in den Augen der Welt ein Lump, der das ihm anvertraute Gut nicht zu wahren wußte, das bin ich!

Unser Name, sagte Frau Wolfram, unser alter ehrlicher Name! Und unser Geschäft, das wir alle liebten, auf das wir so stolz waren.

Ja, ist es denn wahr? Ist keine Möglichkeit, daß Beras Verschwinden sich noch anders aufklärt?

Eine Möglichkeit, meinte er sinnend, ja, die gibt es wohl noch. Aber warum läßt sie nichts von sich hören? Und es steht fest, daß sie Billig Reimers viele Briefe geschrieben hat! Ach nein, wozu sich an einen Strohhalm klammern, wenn man im flammenden Feuer steht? Ich kann nicht mehr hoffen, kann nicht mehr glauben, daß sie Schuldlos ist.

Er stand auf. Ich muß fort.

Du mußt wenigstens eine Kleinigkeit essen, Josef.

Nein, Kommen, gucke mich nicht. Wir ist die Seele wie zugeknürrt. Ich habe endlose Konferenzen vor mir mit Kriminalkommissionären, Untersuchungsrichtern, ich weiß nicht, mit wem noch.

Und die Öffentlichkeit wird es heute schon erfahren, Josef?

Ich denke, daß die Sache sich noch ein bis zwei Tage geheim halten läßt, bis wir selbst wenigstens klar sehen. Aber das ist ja nun auch alles, alles gleich.

Er nickte ihnen zu, dann ging er mit müden Schritten hinaus.

Die beiden Frauen sahen sich in die Augen, tröstlos und verzweifelt.

Aika schloß Frau Wolfram und breitete die Arme nach ihr aus.

Weinend hielten sie sich umschlungen.

12.

Auch am nächsten Morgen brachte die Post Josef Wolfram keine Nachricht von seinem Braut. Er hatte nicht mehr an ihre Unschuld geglaubt, aber im tiefsten Herzen hatte noch ein Fünkchen Hoffnung geblieben. Das fand nun müde in die Wiege.

Man hatte am gestrigen Tage fieberhaft bis spät in die Nacht hinein in der Bank gearbeitet. Ein ungeheures klares Bild der Tatsachen lag nun vor. Die Untersuchungen beliefen sich auf nicht ganz eine Million.

Da Josef Wolframs Privatvermögen nur ungefähr fünfzigtausend Mark betrug, und es ihm deshalb vollständig unmöglich sein würde, für den ungeheuren Betrag, um den es sich handelte, Deckung oder genügende Kredite zu finden, so war die Bank dem Ruin verfallen, die von den Untersuchungen betroffenen Kunden vollständig und für alle Zeiten gelähmt. Eine Kette von Widerwärtigkeiten lag nun vor Josef Wolfram. Nicht nur, daß seine Existenz vernichtet war, daß er überhaupt keine Möglichkeit vor Augen hatte, um vorwärts zu kommen in Zukunft, nun, da der Ruin an seinem Namen haften, ihm drohte auch ein Trübsal in dieser Sache, dessen Möglichkeiten und Folgen heute noch gar nicht voraussehen waren.

Er verließ das Haus früh. Eine Unmenge Arbeit erwartete ihn.

Aika sah wieder Frau Wolfram in ihrem Wohnzimmer gegenüber. So hatten die beiden Frauen am gestrigen Nachmittag gefesselt und am Abend, bis endlich Josef heimkam. Schlaflos hatten sie alle die Nacht verbracht, und nun leuchtete eine strahlende Winter Sonne von neuem über ihrer Verzweiflung.

Alle Möglichkeiten hatten sie bedacht und er-möglicht, wie Josef und dem Geschäft zu helfen sei. Aber sie hatten immer und immer wieder eingesehen, daß es hier Hilfe nicht gab. Und daß das un-menschliche und grausame Geschick, das über Josef hereingebrochen war, in seinem furchtbaren Schrei-ten nicht zu hemmen sein würde.

Ich bin reich, murmelte Aika, ich könnte helfen. Und kann es doch nicht, weil mir die Hände ge-bunden sind. Ist das nicht furchtbar, Tanten?

Sie hatten am gestrigen Tage schon von Aikas großem Vermögen und ihrer Unfähigkeit, über das-selbe zu verfügen, gesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Umfassende Bekanntmachungen der Stadt Hochheim a. M.

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung im Hochheimer Stadt-anzeiger vom 8. I. Mts. betr. Zählung der Pferde, Maultiere, bespannte und unbespannte Wagen, Fahr-räder pp. wird nochmals ganz besonders hinge-wiesen. Die zur Anmeldung gefestigten Termine sind unbedingt einzuhalten und haben sich die künftigen Besitzer oder diejenigen, welche unvollständige An-gaben machen, vor den französischen Militärgerichten zu verantworten.

Hochheim a. M., den 9. Februar 1921.

Der Bürgermeister. Arzbächer.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Wahlen zum Preussischen Landtag, zum Provinziallandtag und Kreislag am 20. Februar 1921 stattfinden.

Hochheim ist in 2 Stimmbezirke eingeteilt:
Der Stimmbezirk I umfaßt den Stadtteil westlich der Weiber- und Kirchstraße, einschließlich der Kirchstraße, Bahnhofstraße, Rainweg, Norden-städterstraße und der geraden Nummern der Weiber-straße (links Strohhofseite).

Der Stimmbezirk II umfaßt den Stadtteil östlich der Weiber- und Kirchstraße mit Einschluß der Weiberstraße, ungerade Nummern (rechte Strohhof-seite), ohne die Kirchstraße, Bahnhofstraße und Rainweg.

Auf den vorausgesetzten Benachrichtigungen für jeden einzelnen Wahlberechtigten ist die Nummer des Stimmbezirks außerdem in der linken unteren Ecke angegeben.

Für den Stimmbezirk I ist als Wahlvorsteher Herr Weinbändler Wilhelm Hertenstein und als dessen Stellvertreter Herr Direktor Herr Jos. Hummel, für den Stimmbezirk II als Wahlvorsteher Herr Rentner Friedrich Aht und als dessen Stellvertreter Herr Adam Treber bestimmt.

Die Wahlen finden statt für den Bezirk I im Rathaus, Zimmer 1, und für den Bezirk II im

Saale des Bürgerstifts, Gartenstraße 3, hier. Die Wahlhandlungen beginnen um 9 Uhr vormittags und werden um 6 Uhr nachmittags geschlossen.

Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Wahlvorstand für die Provinzial- und Kreislagswahl derselbe ist, wie für die Landtags-wahl, daß die 3 Wahlen zusammen in denselben Wahllokalen stattfinden und daß die Einteilung der Stimmbezirke für alle Wahlen die gleiche ist. Wer eine Wahlbenachteiligung erhalten hat, also in die Wählerliste eingetragen ist, ist stimmberechtigt für alle drei Wahlen.

Nähere Bestimmungen über die Ausführung der Wahlen werden noch bekanntgemacht.

Hochheim a. M., den 10. Febr. 1921.

Der Magistrat. Arzbächer.

Bekanntmachung.

Für die Kinderhilfe sind weiter eingegangen:
Von Herrn Hermann Hummel 22 M., Ergebnis der Hausammlung 3841.70 M., vom Fußballklub „Me-mannia“ Zellerammlung beim Winterfest 73.60 M., aus einer Subvention 10 M., von der Aktiengesell-schaft Burgess u. Co. 2000 M., von der Soldaten-kameradschaft Zellerammlung bei dem Fest am 28. Jan. 1921 575 M., vom Gesangsverein „Harmonie“ Zellerammlung bei dem Stiftungsfest am 30. Jan. 1921 230 M.; Gesamtergebnis: 7829.05 M. Herz-lichen Dank! Um Zuzahlung weiterer Spenden wird gebeten.

Hochheim a. M., den 2. Februar 1921.

Für den Wohlfahrtsausschuß:

Arzbächer, Rudes,
Bürgermeister, Rektor.

Freiwill. Feuerwehr Hochheim.

Am Sonntag, 13. Februar 1921, vormittags 8 Uhr, findet eine Übung der Freiwill. Feuerwehr mit allen Geräten statt. Anzug: Zweiter Rock und Helm; die neuen Mitglieder vorläufig in Zivil. Es wird um pünktliches Erscheinen ersucht.

Hochheim a. M., den 9. Febr. 1921.

Das Kommando. Arzbächer.

Anzeigenfeil.

Ruhholz-Versteigerung im Gemeindefeld Flörsheim

Am Mittwoch, den 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr, gelangen im hiesigen Gemeindefeld, Distrikt 2 und 41, nachfolgende Ruhholzer zur Versteigerung:

33 Stück Eichen-Stämme = 12,51 Jm.

(Distrikt 2)

99 Stück Kiefern-Stämme = 73,43 Jm.

(Distrikt 2)

19 Rm. Eichen-Schichtnußholz 3 Mtr. lang

(Distrikt 2)

86 Rm. Kiefern-Schichtnußholz 3 Meter lang

(Distrikt 2)

2 Stück Buchen-Stämme = 0,76 Jm.

(Distrikt 41)

53 Stück Kiefern-Stämme = 41,45 Jm.

(Distrikt 41)

4 Rm. Buchen-Ruhholz (Distrikt 41)

72 Rm. Kiefern-Schichtnußholz 3 Mtr. lang

(Distrikt 41).

Zusammenkunft und Anfang: Dürerbrück-schneise, Distrikt 2, vormittags 10 Uhr.

Flörsheim a. M., den 10. Februar 1921.

Der Bürgermeister: Land.

Ruhholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 17. Februar 1921, vor-mittags 9½ Uhr wird bei Gastwirt Karl Nach in Niederjosbach aus Distrikt 7 und 11 Rang-en-topf 169 Festmeter Fichtenstämme, 527 1. Kl., 590 2. Klasse, 918 3. Klasse, 1180 4. Klasse, 580 5. Klasse Fichtenstangen öffentlich meistbietend versteigert.

Niederjosbach, 10. Februar 1921.

Der Bürgermeister.
Ernst.

1871. 1921.

Alle 50 jährigen werden zu einer Besprechung

Samstag, 12. Februar d. J. abends 8 Uhr im Gasthaus „Zum Taunus“ (Besitzer Phil. Schreiber) freundlich eingeladen.

Vollständiges Erscheinen wird hier er-wartet. Die prov. Einberufer.

Dankagung.

Für alle Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Barbara Treber

sowie für alle Kronspenden sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hochheim a. M., 11. Februar 1921.

Bürger, Bauern, Hausbesitzer, Handwerker und Arbeiter!

Alle, die Ihr Eigenbesitz gegen die Sozialisierungswut zu verteidigen habt, strömt in hellen Haufen zu dem

Vortrag des Geheimrat Nießer

Montag, 14. Februar, abends 8 Uhr, im Kaiserhof.

Einer, der die Not der Zeit begriffen hat.

Turngemeinde Hochheim E. V.

Einkaufung!

Unsere Damen-Abteilung veranstaltet Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Saale des „Kaiserhofes“ hier, eine

Abend-Unterhaltung

zum Besten der Pflege des weiblichen Jung-Deutschland.

Alle Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins, die an der Förderung der weiblichen Jugend Interesse haben, werden hierzu herzlich eingeladen.

Die Programmfolge ist an der Kasse erhältlich. — Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu haben bei unserem Kassierer Herrn Götter Peter Jos., Wilhelmstraße 20, M. 2., reservierte Plätze zu M. 5.—, 4.— u. 3.—.

Mit deutschem Turnergesang:

Der Vorstand der Turngemeinde Hochheim.



Pflasterarbeit.

Die Gemeinde Nordenstadt läßt circa 1500 Qua-dratmeter Kleinpflaster und das Anpflastern von zwei Rinnen auf dem Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben. Sand wird von der Gemeinde geliefert. Steine müssen bis Bahnstation Erbenheim geliefert werden, Material der Steine sollen Grauwacken oder Basalt sein. Offerten in beiden Sorten Steinen sind erwünscht und zwar pro Quadratmeter, fertig gepflastert, an Bürgermeisteramt Nordenstadt bis zum 20. Februar 1921 ohne Ver-bindlichkeit der Gemeinde.

Nordenstadt, den 9. Februar 1921.

Der Bürgermeister.
Kern.

Bachhausvergebung.

Das Gemeindebachhaus in Nordenstadt soll anderweitig auf die Dauer von sechs Jahren ver-geben werden. Interessenten wollen sich auf der Bürgermeisterlei wegen Einsichtnahme der Be-dingungen melden.

Nordenstadt, den 9. Februar 1921.

Der Bürgermeister.
Kern.

Deutsche Volkspartei.

Montag, den 14. Februar, abends 8 Uhr im „Kaiserhof“ zu Hochheim

Öffentl. Versammlung

Nachher: Der Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises Herr Geheimrat Dr. Nießer.

Die Preußenwahl und die deutsche Volkspartei.

Herren- und Knaben-Kleidung

Konfirmanden- u. Kommunitanten-Anzüge

Machanfertigung, Stoffverkauf

Bruno Wandt,
Wiesbaden, Kirchstraße 56.

Herren-Anzüge

Konfirmanden- Anzüge
Gummihäute nach Maß
beste Qualitäten, zu bekannt billigen Preisen.

Chr. Flehsel, Wiesbaden, Jahnstr. 12.

la nordamerikan.

Schmalz
Pfund
13.50

la helles
Salatöl
Schoppen
10.50

Holländische
Vollheringe
Stück
1.-

Ewigleee-
Samen
Pfund
16.-

Georg Ertel,
Hochheim.

Eine Partie gute
Herren-
Stehumlege-Kragen
auch einzeln zu verkaufen.
Näh. Filial-Expd. des
Hochh. Stadions, Hochh.
Neue Herde
empfehlen preiswert
Woll-Tascher, Schloßerei
Hochheim, Kronprinzenstr.

Zur Frühjahrs-Ausfahrt

empfehle erstklassige

Gemälde-Blumen-„Kunstkräben-
famen sowie Stedzwiebeln pp.

Karl Treber,

Gärtnerei und Samenhandlung,
Hochheim.

In ½ Stunde vorliegen Sie unter Garantie 100%

Läuse-Plage

auch Fische! Brut (Nissen) 1-4 Wochen und Tieren mit
für Wunden und Haare unbedenk-
lich. Herr: Erke Weikentals
Angeleitet-Vertriebs-Gesell-
schaft zu haben in
Hochheim a. M., bei Joh. Roth
(Aus-scheiden und Aufheben.)

Schaukelpferd, Sportwagen u. Arbeitshofet

zu verkaufen.

Näh. Filial-Expd. des
Hochh. Stadions, Hochh.

200-300 Centner

Didmurtz

zu verkaufen bei

Franz Veltin I.

Hochheim, Davenbergstr.

Bestellungen auf

Weinberg-

Weiden

den Zentner zu 120 M., ab

Wagen, nimmt entgegen

Jean Bauer, Hochheim.

Hintergasse 30.

Sofa

nach 8 Stühle (roten Plüsch,
Barock) gut erhalten, Plüsch-
matteneinleger zu verkaufen.

Näh. Filial-Expd. des
Hochh. Stadions, Hochh.

Ein gutes Einpänner-

Saunehaus

zu verkaufen bei

Heinrich Siegfried

Hochheim, Davenbergstr.

Asibma

Imn geheilt werden. Spröde

Handen in Frankfurt a. M.

Severingstr. 80, 2. Et. den

Freitag und Samstag von

10-1 Uhr. Fr. med. B. B. B.

Spezialarzt, Berlin S. W. 11

Pfuhl- u. Spieß- Käffer

Eichenholz, Eichen-
holz, Kieferholz, 120-150

in lange Bretter, verkauft

Paul Schaffner

Mains, Wiesbaden, Jahnstr. 14.

Frankfurt 2167.